

KARL HEPFER

VERSCHWÖRUNGS- THEORIEN

EINE PHILOSOPHISCHE
KRITIK DER UNVERNUNFT

Karl Hepfer
Verschwörungstheorien

Edition Moderne Postmoderne

Karl Hepfer (PD Dr.) ist Privatdozent für Philosophie an der Universität Erfurt. Er hat zahlreiche Monographien zur Erkenntnistheorie, Ethik und zur Geschichte der Philosophie veröffentlicht.

KARL HEPFER

Verschörungstheorien

Eine philosophische Kritik der Unvernunft

[transcript]

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 transcript Verlag, Bielefeld

Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Kordula Röckenhaus, Bielefeld

Korrektur: Veronika Bartelt, Münster

Satz: Justine Haida, Bielefeld

Printed in Germany

Print-ISBN 978-3-8376-3102-9

PDF-ISBN 978-3-8394-3102-3

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <http://www.transcript-verlag.de>

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis und andere Broschüren an unter:
info@transcript-verlag.de

Inhalt

Vorwort | 9

Einleitung | 11

TEIL I

1.1 Einfache Erklärungen | 17

≡ Kustoden: Kommunikation im Untergrund | 19

1.2 Theorie und Begriff | 23

≡ Nine/Eleven | 25

1.3 Asymmetrische ›Beweise‹ | 31

≡ Die Iden des März | 34

1.4 Realität 2.0 | 37

≡ Der Mond: Director's Cut | 42

1.5 Was gibt es? | 45

≡ Fichen (CH) | 49

1.6 Zweifel und Wissen | 51

≡ ... Kontrolle ist besser! | 56

1.7 ›Wahrheit‹ | 57

≡ Brot, Spiele, Schulden | 59

1.8 Begründung | 61

≡ Dr. Dr. Uwe B. | 64

1.9 Analogieschlüsse | 69

≡ Giftgas | 71

1.10 Dogmen | 75

≡ Menschenversuche | 78

1.11 Die Kraft der ›Beweise‹ | 81

≡ Cult of AW | 83

1.12 Theoretische Sparsamkeit | 87

≡ No smoking beyond this point! | 88

1.13 Zwischenfazit | 91

≡ ›Challenger‹ | 92

TEIL II

2.1 Nutzen und Motive | 97

≡ Echelon | 101

2.2 Allmacht und Unfehlbarkeit | 103

≡ Illuminaten | 104

2.3 Die ›Rationalität‹ des Masterplans | 107

≡ ›Functional Food‹ | 111

2.4 Virtualisierung | 113

≡ Bielefeld | 116

2.5 Mythos | 119

≡ In Quintum Novembris | 122

2.6 Wahn und politische Legitimation | 125

≡ Die Weltverschwörung der Freimaurer | 127

2.7 Projektion | 131

≡ Chemtrails | 132

2.8 Pragmatische Strategien der Plausibilisierung | 135

≡ Cotes du Rhone | 137

2.9 ›Yesterday's Tools‹ | 139

≡ ›Stammheim‹ | 141

2.10 Fazit | 143

≡ Catilina | 149

ANHÄNGE

Anhang 1: Absichten und Folgen – Karl Poppers Argument | 153

Anhang 2: Kommentar | 155

Anhang 3: Musterlösungen | 161

≡ ›Functional Food‹ | 161

≡ Das Netz – Totale Kontrolle | 163

Anhang 4: Glossar | 167

Literatur | 171

Endnoten | 177

*Der Weise richtet sich daher in seinen Meinungen
nach den Fakten.*

DAVID HUME, 1748

*Fakten sind wie Kühe. Wenn man ihnen scharf genug
ins Gesicht schaut, rennen sie im Allgemeinen weg.*

DOROTHY L. SAYERS, 1927

Vorwort

Eine Untersuchung der philosophischen Eigenheiten von Verschwörungstheorien könnte wohl weitgehend ohne konkrete Beispiele auskommen. Allerdings würde dies das Unternehmen zu einer eher trockenen Übung machen. Deshalb steht nach jedem theoretischen Abschnitt eine Verschwörungstheorie. Wer Gefallen an Denksportaufgaben hat, kann diese Beispieltheorien (auf der Grundlage des *gesamten* Textes und ohne weitere historische Recherchen) selbst angehen – und in vielen Fällen bereits allein anhand der strukturellen Merkmale die frei erfundenen oder sehr unwahrscheinlichen von den echten oder wahrscheinlichen trennen. Die Einschätzungen des Autors gibt eine tabellarischen Übersicht in Anhang 2. Anhang 3 kommentiert einige der Beispiele ausführlicher. Wer dagegen nur an der philosophischen Analyse interessiert und nachsichtig mit längeren (und hin und wieder durchaus komplizierten) theoretischen Texten ist, kann die Beispiele ohne Verständnisverlust überspringen.

Die philosophische Analyse selbst besteht aus zwei Teilen. Der erste legt den Schwerpunkt auf die *wissenschaftstheoretischen* Auffälligkeiten, der zweite beschäftigt sich mit typischen *inhalilichen* und *praktischen* Kennzeichen von Verschwörungstheorien. Denn vor allem diese beiden Aspekte helfen uns, wenn wir entscheiden müssen, wie wahrscheinlich eine Theorie ist.

Hannover, im November 2014

Einleitung

Das Netz erleichtert unser Leben. Es gibt uns Auskunft, es lässt uns in Kontakt bleiben, es eröffnet Möglichkeiten. Es begleitet uns und ist ständig für uns da. Doch in Wahrheit sind SIE längst dabei, mit seiner Hilfe die TOTALE KONTROLLE über unser Denken und Handeln zu übernehmen. IHRE Server kennen uns besser als wir uns selbst, und sie vergessen nichts. SIE wissen, was wir wollen. So können SIE uns ›unsere‹ Musik, ›unsere‹ Filme, ›unsere‹ Meinungen und ›unsere‹ Gefühle verkaufen. Auf IHREN Servern lagern unsere Urlaubsbilder, laufen unsere Blogs. SIE leiten Menschen auf unsere Seiten oder halten sie fern. SIE wählen ›unsere‹ Freunde für uns aus und SIE wissen jederzeit, was wir tun. Ob wir online Monster jagen, im Büro die Quartalszahlen abarbeiten oder uns mit der letzten Steuererklärung plagen, SIE haben uns im Blick. Ob wir im Café vor einem Espresso sitzen, auf der Autobahn im Stau hängen, oder beim Joggen vom Regen überrascht werden: IHRE Webcams beobachten uns, IHRE Funktürme orten uns. SIE bestimmen auch, was wir sehen dürfen. Denn einige Wege finden sich in keinem Navigationsprogramm, einige Inhalte in keiner Suchmaschine. SIE kennen unseren Kontostand und wissen, wo und wann wir für was Geld ausgeben. Manchmal lassen SIE sogar Protest und Widerstand zu: doch nur, wenn dadurch IHR Netz am Ende stärker wird. SIE ertränken uns in einer Flut von ›Informationen‹, um auch die letzten Reste unseres eigenen Denkens lahmzulegen. Denn auf keinen Fall dürfen wir dahinter kommen, wie sich die Dinge wirklich verhalten ...

Verschwörungstheorien sind für gewöhnlich ein Thema der Sozialwissenschaften, der historischen Forschung und der Psychologie. Sie wecken pseudowissenschaftliche Begeisterung und gehen als Unterhaltung wie Eis an warmen Sommertagen. Kaum in Erscheinung treten sie dagegen als Gegenstand der Philosophie, obwohl doch gerade die Philosophie von Berufs wegen versucht, in der abstrakten Welt für Ordnung zu sorgen.¹ Trotz vieler nützlicher Werkzeuge, die sie für die Bewertung

von Theorien über die Jahre entwickelt hat, bestimmt vornehme Zurückhaltung das Feld. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass das Thema auf den ersten Blick für eine seriöse Auseinandersetzung ungeeignet erscheint. Besonders die inhaltliche Extravaganz, die die meisten Verschwörungstheorien auszeichnet, sowie ein nicht unerheblicher Teil ihrer Anhängerenschaft, machen es oft leicht, Verschwörungstheorien auf dem Haufen der wahnhaften und wirren Ideen abzuladen, mit denen eine ernsthafte Auseinandersetzung einfach nicht lohnt. Sie dort zu deponieren ist dennoch vorschnell.

Denn erstens folgt aus der inhaltlichen Eigenheit allein noch nicht, dass eine Auseinandersetzung sinnlos ist. Weder verzichten Soziologen und Historiker nur deshalb auf die Diskussion radikaler Ideologien, weil sie deren Inhalte eigenwillig finden; noch meiden Physiker die Beschäftigung mit den Grundlagenfragen ihrer Disziplin allein deshalb, weil dort mitunter hochbizarre und kontraintuitive Inhalte verhandelt werden. Warum sollte man Verschwörungstheorien also nicht mit einer ähnlichen Aufgeschlossenheit begegnen? Zweitens berichtet uns die Geschichte von einer Vielzahl von echten Verschwörungen, vom klassischen Plot gegen den römischen Imperator Julius Cäsar bis hin zur Theorie, die Tabakindustrie habe über die Jahre gezielt und im Geheimen das Suchtpotenzial ihrer Produkte gesteigert. Und schließlich drittens: Verschwörungstheorien, ob eingebildet oder »echt«, sind oft weit weniger »wirr« als es auf den ersten Blick aussieht. Im Gegenteil: zum Teil sind sie sogar hochgradig schlüssig und erfüllen viele der üblichen Kriterien für wissenschaftliche Theorien in vorbildlicher Weise. Ein zweiter Blick auf die Sache lohnt sich also und ist weniger abwegig, als es zunächst erscheint.

Doch was genau kann die Philosophie zur Bewertung von Verschwörungstheorien beitragen? Was zeichnet ihren Blick auf die Sache vor anderen Betrachtungsweisen aus? Schauen wir, um diese Fragen zu beantworten, zunächst kurz auf die Konkurrenz: Historiker weisen nach, dass Verschwörungstheorien ein überholtes Geschichtsbild zugrunde liegt, welches die Bedeutung Einzelner oder kleiner Gruppen für den Lauf der Ereignisse viel zu hoch ansetzt; oder sie fahnden in vergilbten Dokumenten nach Belegen für oder gegen eine behauptete Verschwörung. Psychologen und Sozialwissenschaftlerinnen dagegen untersuchen den pathologischen Charakter des Verschwörungsdenkens und die Funktion entsprechender Theorien für den Einzelnen oder die Gesellschaft. In der philosophischen Auseinandersetzung dagegen treten diese Aspekte in

den Hintergrund. Hier geht es vielmehr um theoretische Grundstrukturen und um die systematische Frage, wie diese unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit formen, also um erkenntnistheoretische und ontologische Fragen, um Fragen nach unserem Wissen und dem, was es in der Welt gibt oder nicht gibt. Das bedeutet: die Philosophie diskutiert Aspekte von (Verschwörungs-)Theorien, die von den Gesellschaftswissenschaften allenfalls am Rand behandelt werden. Deshalb kann die philosophische Analyse die Überlegungen jener Disziplinen nicht nur ergänzen, sondern in einigen Punkten auch erheblich erweitern. Sie eröffnet einen frischen Zugang zum Thema.

